

### NASSWIESEN



**DAS ECHE MÄDESÜß** (*Filipendula ulmaria*) ist eine ausdauernde, krautige Pflanze aus der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*), die auf dem gesamten Gebiet der Tschechischen Republik vom Tiefland bis zum Mittelgebirge vorkommt, häufiger jedoch in niedrigeren Lagen. Es bevorzugt feuchte, mineralarme, humusreiche Ton- oder Lehmböden. Mädesüß ist auf Feucht- und Moorwiesen, in Gräben, an Bachufern und Auenwäldern zu finden. Auf unbewirtschafteten Wiesen und in Auen von Fließgewässern bildet es dichte Monokulturbestände; dieses Biotop wird als Mädesüß-Feuchtbrache bezeichnet. Es erreicht Wuchshöhen von 50–200 Zentimetern. Aus einem kräftigen, verholzten Wurzelstock wächst ein aufrechter, im oberen Teil oft verzweigter Stängel, der unterbrochen unpaarig gefiederte Blätter trägt. Diese sind an der Oberseite dunkelgrün und kahl, an der Unterseite weiß beflaumt. Der Blütenstand ist eine dichte Zyme mit fünfzähligen weißen bis gelblichen Blüten. Die kleinen Blüten mit einem Durchmesser von 2–5 Millimetern duften nach bitteren Mandeln und blühen von Mai bis Juli. Die Frucht sind schraubig miteinander verdrillte Nüsschen. Das Echte Mädesüß vermehrt sich durch Ausbreitung des Wurzelstocks oder Nüsschen.

Früher wurde die Pflanze in der Volksheilkunde als Schmerz- und Fiebermittel verwendet. Die Blüten, weniger auch die Krautteile, enthalten verschiedene Flavonoide und ätherische Öle, die Salicylaldehyd und Methylsalicylat mit

ähnlichen Wirkungen wie Acetylsalicylsäure enthalten, die die Grundlage für das Medikament Aspirin bildet. Aus den Blüten zubereiteter Tee wirkt harntreibend, fiebersenkend, lindernd bei Erkältungen und chronischem Durchfall. Das Echte Mädesüß ist auch eine der Hauptdrogen zur Behandlung rheumatischer Beschwerden und Gicht.

Im Volksmund wird das Echte Mädesüß auch Rüsterstaude und Bachelde genannt. Aus seinen Blüten wird im Vorland des Riesengebirges – ähnlich wie aus Holunderblüten – eine erfrischende Limonade hergestellt.



**DIE SUMPFDOTTERBLUME** (*Caltha palustris*) ist eine krautige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*), die an feuchten Stellen gedeiht. Sie fühlt sich wohl an vernässten Standorten mit schlammigem und saurem Boden. Sie wächst in der Nähe von Wasserflächen, auf Nasswiesen, im Schilf und Gestrüch, in Sümpfen, Mooren u. ä. Direkt im Wasser wächst sie hingegen nicht. Die Sumpfdotterblume verträgt Schatten, lieber mag sie aber Halbschatten oder volle Sonne. Die Sumpfdotterblume ist eine ausdauernde Pflanze, die Wuchshöhen 10–100 Zentimetern erreicht. Ihr Stängel wächst liegend bis gerade aufsteigend. Sie ist spärlich verzweigt, kahl und im unteren Bereich leicht rötlich. Der Wurzelstock ist kurz und massiv. Ein typisches Merkmal der Sumpfdotterblume sind die auffallend glänzenden, sattgelben Blüten mit einer Größe von bis zu drei Zentimetern, die von April bis Juni erscheinen. Sie wachsen einzeln oder in größeren Mengen. Die dotterfarbenen Blüten bilden fünf Perigonblätter, die nicht in Kelch und Krone gegliedert sind. Die Mitte der zwittrigen Blüten zieren zahlreiche gelbe Staubblätter und Stempel. Die Früchte der Sumpfdotterblume sind Balgfrüchte mit Samen. Die Vermehrung erfolgt über die Samen oder Ausläufer.

Die dunkelgrünen Blätter sind saftig, glänzend und nierenförmig. Nach Ende der Blüte können sie eine Größe von über 20 Zentimetern erreichen. Der Blätterraum kann gekerbt oder gezahnt sein. Während die unteren Blätter gestielt sind, sind die oberen sitzend.

Die Pflanze ist schwach giftig – sowohl für den Menschen als auch für das Vieh, von dem sie bisweilen auch verzehrt wird. Doch in der Regel gehen ihre Tiere intuitiv aus dem Weg; das liegt gewiss auch an dem strengen Geruch und dem brennenden Geschmack.

Die Sumpfdotterblume hat zahlreiche volkstümliche Namen: Dotterblume, Schmalzblume, Butterblume, Eierblume, Wiesengold, Goldrose, Bachblume, Beinblume, Kuhblume, Moosblume, deutsche Kapern u. v. m.



**DIE SUMPF-KRATZDISTEL** (*Cirsium palustre*) aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*) ist eine weit verbreitete zweijährige Pflanze mit einem bis zu 200 Zentimetern hohen, stacheligen Stängel und purpurroten

Blüten, die an kühleren und vor allem feuchten Stellen gedeiht. Sie wächst auf Nasswiesen, Mooren, Gräben, Weiden, an Quellen, in lichten Sumpfwäldern, an häufig überfluteten Ufern von Fließgewässern oder Seen; ein begrenzender Faktor ist ausreichende Feuchtigkeit. Die Sumpf-Kratzdistel braucht viel Sonne, Schatten verträgt sie weniger gut. Die bis zu 40 Zentimeter langen Blätter in einer grundständigen Rosette sind stachelig gezackt. Die Stängelblätter sind kleiner und wechselständig. Die Blütenkörbe sind in zwei bis acht körbchenförmigen Blütenständen zymös angeordnet, sind hellviolett und blühen von Juni bis September. Die aufgeblühten Blüten werden von Insekten, Käfern und vor allem Schmetterlingen bestäubt, doch auch Selbstbestäubungen sind möglich. Von einigen Pollen bestäubte Blüten produzieren schwerere Achänen, die in der Nähe der Mutterpflanze zu Boden fallen und keimen. Achänen aus fremdbestäubten Blüten sind viel zahlreicher, sie sind leichter und werden vom Wind in die Umgebung übertragen, sie keimen langsamer und haben eine größere Zahl gekeimter Pflanzen, die keine Blüte erreichen. Eine Pflanze bildet 300 bis 2000 Samen. Bei der Windbestäubung fliegen die meisten Samen nicht weiter als 10 Meter.

In der Tschechischen Republik gedeiht die Sumpf-Kratzdistel praktisch auf dem gesamten Gebiet, in höheren Lagen ist sie stärker vertreten, seltenere Vorkommen in den wärmeren Gebieten Südmährens. Die Sumpf-Kratzdistel wird in Europa als Unkraut betrachtet.

**DIE SIBIRISCHE SCHWERTLILIE** (*Iris sibirica*) ist eine ausdauernde, krautige Pflanze aus der Familie der Schwertliliengewächse (*Iridaceae*). Sie erreicht Wuchshöhen von bis zu 100 Zentimetern und bildet Horste aus. Die Blätter sind schmal und lang, der Stängel hohl und rund. Die Blüten sind hell bis dunkelblauviolett, deren innerer Teil eine hellere Färbung mit einer dunkleren Äderung aufweist. Die Blüten sind Zwitter, d. h. sie haben sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsorgane. Die Bestäubung erfolgt zwar über Insekten, dennoch ist bei dieser Pflanze auch eine Selbstbestäubung möglich. Sie blüht im Mai und Juni auf un gepflegten Feucht- bis Nasswiesen, die im Frühjahr überflutet und nicht gemäht werden. Die Samen reifen zwischen August und September. Die Samen der Sibirischen Schwertlilie sind im reifen Zustand abgeflacht, dunkelbraun und mehrere Millimeter groß. Sie stecken in einer mehrere Zentimeter großen Kapsel frucht, die sich im oberen Teil öffnet und so die Samen freisetzt. Die vertrockneten Kapsel fruchte sind

# Feuchte Ödländer

ab dem Herbst bis zum Frühling ein gut sichtbarer Teil der Pflanze, an dem sie im Feld leicht zu erkennen sind.

Die Sibirische Schwertlilie ist ein typischer Vertreter der Pfeifengras-Streuwiesen. In der Tschechischen Republik zählt sie zu den gefährdeten Arten (C3). Die Zahl der Biotope der Sibirischen Schwertlilie ist im vergangenen Jahrhundert auffallend zurückgegangen. Dieser Rückgang ist besonders der Entwässerung von Feuchtwiesen, der Regulierung von Wasserläufen und somit dem Eingriff ins Überflutungssystem und auch dem Verwachsen von Auen geschuldet. Ein Großteil der Biotope ist heute geschützt oder liegt in der Regel in nicht zugänglichen militärischen Bereichen.

Die gesamte Pflanze ist giftig.



## LEHRPFAD OLŠINA

### UFERBESTÄNDE



#### DER BREITBLÄTTRIGE ROHRKOLBEN

(*Typha latifolia* L.) ist eine einkeimblättrige Pflanzenart aus der Familie der Rohrkolbengewächse (*Typhaceae*). Es handelt sich um eine ausdauernde, ca. 1–2,5 Meter hohe Pflanze mit Wurzelstock. Die einfachen Blätter sind wechselständig, sitzend sowie zweizeilig angeordnet. Die einfache Blattspreite ist linealisch mit einer Parallelnervatur und etwa 0,8–2 Zentimeter breit. Die Blüten bilden Blütenstände, dichte dicke Ähren, die sich aus zahlreichen Blüten zusammensetzen und als Kolben bezeichnet werden. Der Gesamtblütenstand des Rohrkolbens setzt sich aus zwei über einander angeordneten kolbenförmigen Teilblütenständen zusammen. Die Blütezeit erstreckt sich von Mai bis August. Der obere Teilblütenstand trägt die männlichen Blüten, fällt schon bald nach dem Ende der Blüte ab, bis nur eine „Antenne“ zurückbleibt. Darunter befindet sich der weibliche Teilblütenstand, der die typischen Kolben bildet. Diese zerfallen zur Fruchtreife und setzen flaumig behaarte Samen frei, die vom Wind in die Umgebung übertragen werden. Die Blütezeit erstreckt sich von Juli bis August.

Der Rohrkolben bildet an Gewässeruferrn einen dichten Bewuchs – Schilfgürtel. Er wird aufgrund des großen Verbreitungsgebietes als nicht gefährdete Art eingestuft.

Rohrkolben werden zu verschiedenen Zwecken auch als Nutzpflanzen angebaut. Aus den gebündelten Halmen und Blättern wurden beispielsweise früher Dächer eingedeckt (Reetdach) und die mit Haaren bedeckten Samen dienten als Füllmaterial für Matratzen. Heute werden aus den Halmen und Blättern Matten hergestellt oder Taschen und Hüte angefertigt.

## LEHRPFAD OLŠINA



**SCHILFROHR** (*Phragmites australis*) ist ein sehr stattliches, ausdauerndes Gras, das zur Familie der Süßgräser (*Poaceae*) gehört und Wuchshöhen von 1–4 Metern (manchmal sogar bis zu 6 Metern) erreicht. Das Schilfrohr besitzt unterirdische, verzweigte bis zu vier Meter lange Wurzelstöcke, die in Schlammböden bis zu 10 Meter lange wurzelnde Ausläufer bildet. Aus ihnen wachsen in den Knoten starke, aufrechte Halme mit breit linealischen, bis zu 0,5 Meter langen Blättern. An der Spitze des Stängels wächst eine bis zu 50 Zentimeter lange, große vielblütige Rispe. Nach der Blüte bildet Schilfrohr flaumig behaarte Schließfrüchte, die mit Hilfe von Wind oder Wasser verbreitet werden. Nach der Reife besitzen sie eine relativ gute Keimfähigkeit, die sie aber bald wieder verlieren. Die Blütezeit reicht von Juni bis September.

Das Schilfrohr wächst vor allem an feuchten Stellen wie Sümpfen, Brüchen, an den Ufern von stehenden und fließenden Gewässern und in Auenwäldern. Oft taucht es als Unkraut auf feuchten Feldern auf. Das Schilfrohr ist bis auf die Antarktis auf der ganzen Welt verbreitet.

Früher – wie es etwas für die Kelten belegt ist – wurde Schilfrohr in Form von Reet als Dachdeckmaterial genutzt. Als Baumaterial wird es im November geschnitten. Aus Schilfrohr wurden einst auch Pfeile hergestellt; diese waren sehr schnell und konnten überdies mit Gift versehen werden. Darüber hinaus wurden aus Schilfrohr Flöten angefertigt. Dem Aberglauben wurden sie mit übersinnlichen Wesen in Verbindung gesetzt, da ihnen

eine Seele innewohne. Man schrieb ihnen magische Kräfte und die Fähigkeit, mit der Welt der Feen und Wasserwesen zu kommunizieren, zu.

In den Entwicklungsländern wird Schilfrohr wegen seines hohen Vorkommens bis heute als Dachdeckmaterial genutzt. Doch auch hierzulande findet es eine breite Anwendung, z. B. zur Fertigung von Matten, Zellulose und als Putzträger.



**DAS ROHRGLANZGRAS** (*Phalaris arundinacea*), früher auch unter dem Namen „Havelmielitz“ bekannt, ist ein stattliches, ausdauerndes Gras aus der Familie der Süßgräser (*Poaceae*) mit mächtigen, glänzenden aufrechten Halmen, die oft Wuchshöhen von zwei Metern erreichen. Sie entwachsen einem mächtigen tiefen Wurzelsystem mit langen, am Untergrund kriechenden, gegliederten, schuppigen Ausläufern. Diese bilden ein dichtes Netz und sorgen somit für einen dichten Bestand mit Narbenfestigkeit. Das Rohrglanzgras bildet keine Horste.

Aus den schmalen, glatten Blattscheiden wachsen steife Blätter mit flachen, lang zugespitzten Blattspreiten, die Längen von 10–35 Zentimetern und einer Breite von 0,8–2 erreichen. Die Pflanze blüht erst im zweiten Jahr nach dem Aufkeimen. Wenn das Ende des Herbstes naht,

vertrocknet sie stehend, fällt im Laufe des Winters nicht auseinander und treibt im frühen Frühjahr wieder aus. Die fruchtbaren Halme (ca. 15 %) enden in einer 10–20 Zentimeter langen, einseitigen, einfachen, blassgrünen oder rötlichen Rispe. Diese ist klar verzweigt und zusammengezogen und nur während der Blüte gespreizt. Das Rohrglanzgras blüht im Juni und Juli, die Bestäubung erfolgt durch den Wind. Die glänzende, spelzige Schließfrucht ist braun bis gelbbraun.

Das Rohrglanzgras ist eine der potenziellen Pflanzen für die industrielle Nutzung, und zwar sowohl als Quelle für die Zellstoffproduktion (für Kartons) oder als Quelle für Wärmeenergie. Manchmal wird sie auch als Pflanze genutzt, die dank ihren tiefen Wurzeln und dichten Wurzelstöcken der Festigung von lockeren Ufern an Wasserläufen dient.

Die häufigsten Vorkommen befinden sich in Überflutungsgebieten rund um Fließgewässer und Stauseen, vernässten Wiesen, Auenwälder, seichten Gewässern zusammen mit Schilf und manchmal auch am Meer. Das Rohrglanzgras wächst sowohl in schweren als auch in Böden mit Humusgehalt und in sandigem Lehm mit einem pH-Wert von 4 bis 7,5. Sie kommt auch an Felsküsten vor und verträgt Schatten. Die Pflanze gedeiht bei Überflutungen im Frühjahr, die neue Nährstoffe mit sich führen, die sie beansprucht. Bei der Verwurzelung erleidet sie selbst bei längeren Trockenperioden, Frost im Frühjahr und Kahlfrost im Winter keinen Schaden. Sie ist kälteresistent, verträgt ein raueres Klima, kommt auch hoch in den Bergen vor.

**BRAUNSEGGE** (*Carex nigra* (L.)) aus der Familie der Sauergrasgewächse (*Cyperaceae*) ist eine ausdauernde Pflanze, die zumeist Wuchshöhen von 10–80 Zentimetern erreicht.

Das gemeinsame Merkmal der Seggen ist der im Querschnitt dreikantige Stängel. Die Blätter ähneln sehr den Blättern von Gräsern. Die Blüten sind unauffällig, grünlich oder bräunlich, und wachsen in Form von typischen Ähren. Die Braunsegge gehört zu den verschiedenährigen Seggen, d. h. oben sind die Ährchen rein männlich, unten wiederum rein weiblich. Die Anzahl männlicher Ährchen beträgt in der Regel 1–2, die Zahl weiblicher Ährchen wiederum 2–4. Die Frucht ist ein Perigynium (falsche Kapsel). Perigynia sind Früchte, die nur bei Seggen vorkommen. Die Blütezeit der Braunsegge geht meist von Mai bis Juli.

In der Tschechischen Republik gibt es vom Tiefland bis hin zu den Bergkämmen reichliche Vorkommen der Braunsegge. Selten ist sie lediglich in einigen warmen und trockenen Gebieten wie etwa Südmähren. Die häufigsten Vorkommen befinden sich in Feuchtwiesen, Brüchen, entlang von Waldwegen, rund um Teiche, in Mooren bzw. in subalpinen Rasen.

Die Segge zählt zu den reichsten Pflanzengattungen, die auf dem Gebiet der Tschechischen Republik vorkommen.

Mehr als achtzig Seggenarten sind bekannt, die untereinander kaum zu unterscheiden sind. Rund zwanzig Arten der Seggen hierzulande gehören zu den häufig vorkommenden Pflanzen, die übrigen Seggen sind eher selten bis sehr selten.

Seggen erinnern auf den ersten Blick an Gräser. Von den echten Gräsern (aus der Familie der Süßgräser) unterscheiden sie sich z. B. durch den Blütenaufbau und den Fruchttyp. Unter den Seggen gibt es Pflanzen, die kaum 15 Zentimeter hoch sind, und andere Arten wiederum, die Wuchshöhen von über 1,5 Metern erreichen. Die Segge bildet häufig markante, nicht zu übersehende Horste.

